

Familie Elsoffer, Battenfeld

Text und Fotos: Reiner Gasse, Battenfeld

Ausstellung Vöhl 2012: Förderkreis Synagoge Vöhl

Die bekannte Battenfelder jüdische Familie Elsoffer lebte in ihrem Anwesen in der Hauptstraße, heute Edertalstraße 44, von den älteren Einheimischen immer noch als "Judenhaus" bezeichnet (im Dialekt „Jiddehaus“ genannt). Bei dem Gebäude handelt es sich um einen spätbarocken Fachwerkbau, der in seiner Entstehungszeit vermutlich von einem Obristen der hessisch-darmstädtischen Landgrafen bewohnt war. Dazu gehörten eine geräumige Scheune und ein separater Pferdestall. Im 19. Jahrhundert wurde es von einer jüdischen Familie käuflich erworben. Es dürfte ein Zusammenhang mit dem Battenfelder Kram- und Viehmarkt bestanden haben. Dieser erhielt erst um 1830 einen rasanten Aufschwung, nachdem jüdische Viehhändler „das Geschehen in die Hand nahmen“. Welche jüdische Familie zuerst in diesem stattlichen, zweigeschossigen Gebäude gewohnt hat, ist nicht bekannt. Es besteht jedoch ein direkter Zusammenhang mit der Familie Elsoffer.

Der Handelsmann Levi Dessauer, geboren im Jahre 1846 in Elsoff/Wittgenstein, gestorben 1924, lebte in diesem "Judenhaus" mit seiner Frau Lina, einer geborenen Nußbaum, die aus Kirchhain, Krs. Marburg stammte. Das Paar hatte drei Kinder. Der älteste Sohn Wilhelm wurde geboren am 7. November 1887 und heiratete 1929 seine Frau Selma, geb. Lichtenstein. Sie stammte aus Markkölbel bei Hanau. Dieser Sohn Wilhelm nannte sich später mit Familiennamen Elsoffer. Wilhelms Bruder Julian, geboren am 23. April 1889, wanderte in den 1920er Jahren in die USA aus. Die jüngere Schwester Alma wurde geboren am 20. Juli 1896 und heiratete 1926 den Viehhändler Menke (genannt Menny) Lehrberger, der aus Borken bei Kassel stammte. Wilhelm Elsoffer und "Menny" Lehrberger waren Viehhändler von Beruf und lebten beide mit ihren Familien zusammen im Hause der Eltern (bzw. Schwiegereltern) in Battenfeld. Das Paar Wilhelm Elsoffer blieb jedoch kinderlos.



Haus der Familien Elsoffer und Lehrberger¹

Die Eheleute Lehrberger hatten drei Töchter, denen sie folgende (typisch deutsche) Vornamen gaben: Irene (geboren 1927), Margot (geboren 1929) und Gertrud Hildegard (geboren 1932).

Bevor die nationalsozialistische Schreckensherrschaft ihren Lauf nahm, lebten Christen und Juden auch in Battenfeld friedlich nebeneinander. Es gab nachbarschaftliche Freundschaften, Juden waren Mitglieder in örtlichen Vereinen.

Wilhelm Elsoffer und Menny Lehrberger hatten als Soldaten im Ersten Weltkrieg an der Front gekämpft. Sie fühlten sich als Deutsche und als Battenfelder. Im Jahre 1930 hatte der Bürgermeister eine „Ehrenchronik unserer Gemeinde – Weltkrieg 1914 - 1918“ angelegt. Aus den „Ehrenblättern“ entnehmen wir u. a. folgende Einträge: Wilhelm Elsoffer (eingezogen 5. 8. 1914, Rückkehr 22. 12. 1918);

Menny Lehrberger (eingezogen Februar 1915, Rückkehr November 1918, infolge Verschüttung Nervenschock). Einer von ihnen war Artillerist, der andere Infanterist. Beide wurden mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Spätestens durch die „Nürnberger Gesetze“ im Jahre 1935 waren die Juden in Deutschland zu „Menschen zweiter Klasse“ degradiert worden. Aber schon im „Hitler-Deutschland“ des Jahres 1933 spürten die Battenfelder jüdischen Familien den Druck der NS-Diktatur. Metzger Isaak Stern erhielt Berufsverbot, durfte nicht mehr schächten. - Die Witwe des bei einem Verkehrsunfall tödlich verunglückten Kaufmanns Hermann Blumenthal verkaufte ihr Haus und zog zur Verwandtschaft nach Wetter (Krs. Marburg). Dem Kaufmann Samuel Oppenheimer entsagte sich die einheimische Kundschaft bald völlig. Alle drei Familien waren in den Jahren 1935/36 in die Vereinigten Staaten „ausgewandert“, nachdem sie ihre Häuser unter Wert verkaufen mussten. Die alte und kränkelige, in Battenfeld geborene Lina Schönstadt geborene Stern, begab sich dagegen in ein Marburger „Altersheim für Juden“.



Bild von 11 Marktstrasse Battenfeld circa 1935

Erste Reihe R-L: Lehrer Amsterdam, Herman Drucker (bruder von Rosalie Oppenheimer)
Herman Oppenheimer, Rosalie Oppenheimer, Rosetta Neubürger (Werner's Oma) Letzte Dame unbekannt?
Zweite Reihe R-L: Thilo Höxter, Liesel Höxter, Ida Höxter (tochter von Oppenheimer), Inge Neubürger (Werner's Schwester), Hanni Höxter
Auf der Treppe R-L: Egon Amsterdam, Hans Oppenheimer, Werner Neubürger, letzter Bub unbekannt?
Text: Werner Neubürger

Nicht aus Battenfeld weggezogen sind die Familien Lehrberger und Elsoffer sowie die Familie des aus Polen stammenden Kantors und Religionslehrers der jüdischen Gemeinde (auch Privatehrer), Moses Amsterdam. Dieser wohnte in der Marktstraße in der Wohnung neben der Synagoge. Als die Battenfelder Synagoge in der Nacht zum 10. November 1938 „abgefackelt“ worden war, flüchtete Amsterdam mit Frau und zwei Kindern zunächst zu einer befreundeten Nachbarfamilie und wohnte dann noch einige Monate im „Judenhaus bei Elsoffers“. Ihm gelang 1939 noch die Ausreise in die USA über Shanghai. Zurück in

Battenfeld blieben allein die fünfköpfige Familie Lehrberger und das kinderlose, ältere Ehepaar Elsoffer. Für ihr großes Haus fand sich kein Käufer, und sie hatten sich nicht „über alle Maßen“ mit der „Auswanderung“ befasst. Die drei jungen Mädchen der Familie Lehrberger durften nach der „Reichskristallnacht“ nicht mehr zur Schule gehen. Die Schulchronik vermerkt ohne Kommentar: „Die jüdischen Schüler werden lt. Minist. Erl. vom 15.11. 1938 aus der hiesigen Schule gewiesen.“

Beide Familien waren zunehmend im Dorfe isoliert. Dorfbewohner vermieden Kontakte, Einkäufe für die Lebenshaltung wurden ihnen in zunehmendem Maße verweigert und im Kriegsjahr 1940 gänzlich untersagt. Die Bewohner des „Judenhauses“, vier Erwachsene und drei Mädchen im Alter von 9 – 14 Jahren, hätten im Jahre 1941 verhungern können. Der Bürgermeister (selbstverständlich auch Parteigenosse) duldete, dass Kinder aus der Nachbarschaft im Schutze der Dunkelheit regelmäßig Brot, Milch oder Eier durch ein Loch im Zaun abstellten. Sie durften aber nicht mit den Leuten reden. Wenige Erwachsene, welche zuvor ihre Hilfsbereitschaft gezeigt hatten, wurden mit dem Satz eingeschüchert: „Wenn ihr denen was gebt, bringt man euch ins Lager!“ Von örtlichen „Parteigängern madig gemacht“ wurde auch einmal ein Konfirmanden-Mädchen aus Battenfeld. Im Sinne christlicher Nächstenliebe fuhr es mit dem Fahrrad nach Marburg, um der in einem dortigen Altersheim dahin vegetierenden Lina Schönstadt eine Kanne Milch und einen daheim gebackenen Kuchen zu bringen.

Am 6. Dezember 1941 wurde die Familie Lehrberger „aus dem Haus geholt“. Eine frühere Nachbarin (Hedwig Dönges, inzwischen verstorben) hat als Kind diese „schreckliche Szenerie“ miterlebt. Ihre Schilderung: „Es kam ein Lastwagen vorgefahren, dessen Ladefläche (Pritsche) mit einer Plane verdeckt war. Es war ein kalter Tag. Das Begleitkommando in Uniform schrie herum und trieb die Eltern mit den drei Kindern (wie das Vieh) die Haustreppe herunter und auf die Ladefläche des Lastwagens hinauf. Der Hut von Menny Lehrberger blieb dabei an einem Ast des großen Kastanienbaumes hängen. Der Mann tat mir schon in den Sommermonaten leid, wenn er einsam seine Runden im Garten drehte, dabei seltsam mit dem Kopf zuckte und oft weinte. Die Frau und die Kinder kamen gar nicht aus dem Haus.“

Nachdem die Familie in Battenfeld abgeholt wurde, erfolgte übergangslos der Eisenbahntransport zu den Vernichtungslagern in den besetzten Gebieten Osteuropas. Ausgangsstation für die noch im nordhessischen Raum verbliebenen Juden war der Hauptbahnhof in Kassel.

Das kinderlose Ehepaar Wilhelm und Selma Elsoffer aus Battenfeld blieb noch bis zum Juni 1942 in ihrem Hause. Entkräftet, mutlos und schweigend (nach Zeugenaussagen) ließen sich beide, nur mit einem Köffchen in der Hand, vom Dorfendarmen auf dem Fußwege zur Eisenbahnhaltestelle Battenfeld bringen. Bis nach Kassel mögen sie vielleicht noch im „normalen Personenwagen gereist“ sein, wenn auch streng bewacht. Doch dann war es eine „Reise“ in den sicheren Tod, „wie das Vieh in Güterwaggons verfrachtet“.

Das "Judenhaus" ging in die "Obhut" der Gemeinde über und wurde nach dem Kriege von Privathand erworben. Das Vermögen der jüdischen Familien wurde eingezogen und der verbliebene Hausrat "verschербelt".

Bleibt die Frage, in welchen Konzentrationslagern beide Familien aus Battenfeld ermordet wurden. Lange Jahre hieß es in offiziellen Listen lapidar: "Verschollen im Osten". Heute scheint etwas mehr Licht in das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte gekommen zu sein. Das Ehepaar Elsoffer war beim Transport nach Sobibor dabei. Das Schicksal der Familie Lehrberger hat sich vermutlich in Riga „entschieden“.

Im Bemühen zum Thema „Gegen das Vergessen“ wird Besuchern im Heimatmuseum Battenfeld gerne ein Schulbild aus dem Jahre 1936 gezeigt, auf dem jüdische und christliche Kinder gemeinsam als Schüler der Volksschule zusammenstehen. Es wird dabei angeregt, sich einmal das „Gefühlsleben“ von Irene, Margot und Gertrud Lehrberger hineinzuversetzen, die ohne Hitlers Rassenwahn vielleicht noch heute als alte Menschen unter uns weilen könnten. - Fast 70 Jahre nach dem Ende der NS-Gewaltherrschaft besuchen vereinzelt Überlebende des Holocaust, deren Enkel oder Urenkel, die einstige Heimat ihrer Vorfahren. Es ist dabei erfreulich zu sehen, wenn ihnen bei der Spurensuche auch junge Menschen behilflich sind und dabei neue Freundschaften entstehen.



1936 In der Siede, mit Lehrer Tusch, und Lehrer Schneider.

1. Reihe v.l.: Günther Born, Walter Muth, Richard Arnold, Herbert Wolf, Otto Arnold, Willi Becker, Ernst Born, Ewald Bröl, Otto Siebert, Heinrich Kraft, Horst Darringer v.l. Karl Gasse, Heinz Siebert, Anna Becker, Wolf, Henriette Siebert, Katharine Gasse, rechts außen: Lore Siebert, Adelheid Wilmumpf, Werner Schäfer, Helene Muth, Elisabeth Pauly, Liselotte Knirr, Ruth Becker, Luise Born, Margot Lehrberger, Helene Arnold, Erich Mixe, Hertha Keitr, Hedwig Dönges, Hilde Pauly, Katharine Koch, Ernst Gasse, rechts außen: Helga Amsterdam, vorletzte Reihe: Johanna Bröl, Richard Koch, Waltraud Bornmann, Helene Siebert, Hilde (Obere Reihe v.l. Egon Amsterdam, Karl Born, Heinrich Hirt, Walter Wolf, Amanda Wilmumpf, Willi Knirr; Ursula Bornmann, Anna Siebert, Rosel Gad), Anna Bröl, rechts außen Irene Lehrberger

1936

X: Margot Lehrberger, geboren 1929 in Battenfeld. Am 8.12. 1941 wurde sie in Battenfeld zusammen mit ihren Eltern und Geschwistern abgeholt und im Winter 1941/42 nach Riga deportiert und umgebracht. Helga Amsterdam, konnte mit ihren Eltern und Bruder Egon nach dem 11.11.1938 fliehen. Sie waren vermutlich später in Indochina ausgesetzt.

¹ Foto: Kurt-Willi Julius